

Auf der Suche nach der Agenda 2030

Gastkommentar

von ELMAR LEDERGERBER

Am 25. September hatte die «Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung» Jahrestag – genau an jenem Tag, an dem das Stimmvolk die Initiative für eine «grüne Wirtschaft» deutlich verworfen hat. Ein Jahr zuvor noch hatte die Schweiz der Agenda in New York im Chor mit den Uno-Mitgliedern feierlich zugestimmt. Ein notwendiger Schritt, denn die darin genannten «Ziele für eine nachhaltige Entwicklung» (Sustainable Development Goals, SDG) gehen die grossen globalen Herausforderungen an und weisen für die kommenden fünfzehn (mittlerweile vierzehn) Jahre den ehrgeizigen Weg hin zu einer zukunftsfähigen Welt.

Es wäre aber vermessen zu sagen, die Agenda 2030 sei mittlerweile in der Schweiz angekommen. Obwohl die damalige Bundespräsidentin Sommaruga die Schweiz im Namen des Bundesrats darauf verpflichtet hat, die SDG im Inland umzusetzen und gleichzeitig zur Zielerreichung in Entwicklungsländern beizutragen: In einer Zeit, da die Weltpolitik von Gewaltkonflikten, Fluchtbewegungen und Klimaveränderungen umgetrieben wird und die Schweiz mit ihrem Verhältnis zur EU, ihrer Migrationspolitik oder dem ziemlich kopflösen Sparen am Bundesbudget beschäftigt ist, hat eine Uno-Agenda einen schweren Stand.

Wer nun aber meint, die Schweiz habe gar keinen direkten Handlungsbedarf, täuscht sich: Es ist dringend nötig, mit kohärenter Aussenpolitik und verstärkter internationaler Zusammenarbeit die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen in Entwicklungsländern gemeinsam anzugehen.

Auch in der Schweiz entscheidet die soziale Herkunft vielfach über berufliche Perspektiven, auch hier landet ein Drittel aller Lebensmittel im Abfall, und auch hier nimmt die Vermögenskonzentration weiterhin zu. Und darum geht die Agenda 2030 auch die

Schweizer Innenpolitik etwas an. Aber bis dies ernst genommen wird, haben Bundesrat und Parlament noch einen weiten Weg vor sich.

Zahlreiche Umwelt- und Entwicklungsorganisationen haben von Beginn an angemahnt, der Bundesrat solle rasch mit der Umsetzung vorangehen und die Ziele für eine nachhaltige Entwicklung zur generellen Richtschnur der Schweizer Politik machen. Die Zeit drängt, und ein Zögern lässt die anzugehenden Herausforderungen nur noch drängender werden. Doch die politischen Mühlen mahlen bedächtig, und so hat der Bundesrat erst einmal einen Bericht in Auftrag gegeben, der eine Standortbestimmung vornehmen, mittels einer Gap-Analyse strategische und operative Lücken identifizieren und Handlungsoptionen vorschlagen soll. Der Bericht wird Anfang 2018 vorliegen – mehr als zwei Jahre nach dem Ja in New York.

Es mehren sich die Anzeichen, dass der Bericht im Ämterverfahren erstellt wird, bei dem sich dann jedes Bundesamt als «in line» mit der Agenda 2030 darstellen kann. Damit wäre aber nichts erreicht, im Gegenteil: Schwachstellen dürften dabei eher verdeckt bleiben. Wer eine wirklich aussagekräftige Analyse erstellen will, welche die realen Probleme und Handlungsoptionen aufzeigt, muss von Anfang an das Wissen und die Erfahrungen von Zivilgesellschaft, Privatsektor, Kantonen und Gemeinden einfließen lassen.

Am 20. September sagte Bundespräsident Schneider-Ammann vor der Uno-Generalversammlung, die Agenda 2030 sei ein Eckpfeiler der Uno und «Referenzrahmen für die Ausarbeitung von nachhaltigen Lösungen». Die Schweiz habe bereits nationale Massnahmen zur Umsetzung vorgestellt und sei «entschlossen, ihr Engagement weiterzuentwickeln».

Mit der Energiewende wird die Schweiz zwar einen Schritt in die richtige Richtung tun. Um der eingegangenen Verpflichtung jedoch nachzukommen, bleibt viel zu tun. Wenn man sieht, dass jetzt sogar das Kürzen von Mitteln für die Entwicklungszusammenarbeit mehrheitsfähig wird, kommen allerdings einige Zweifel hoch. Auf der nationalen politischen Agenda sucht man die Agenda 2030 vorderhand vergeblich.

Elmar Ledergerber ist Präsident von Helvetas Swiss Intercooperation.

In der Rubrik «Was läuft falsch?» beschreiben Verbände und Organisationen, was sich ihrer Meinung nach in der Schweiz ändern müsste.